



DORIAN GRAY

MODERNE

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG



Wer ist es, der mich da im Spiegel ansieht? Bin das wirklich ich? Soll ich vielleicht eine Grimasse schneiden, um mein Spiegelbild ein wenig herauszufordern? Ein Spiegelbild kann Erschrecken auslösen, aber auch Wünsche und Begehren. Im antiken Mythos verliebt sich der Jüngling Narzissus, nur begleitet von der Nymphe Echo, in sein Spiegelbild und stirbt, da er sich nicht mehr von ihm trennen kann und sich mit ihm vereinigen möchte. Ist „Ich“ also ein anderer? Trage ich ein anderes Bild innerlich in mir, als mir der Spiegel vorführt? Vielleicht also besser gar nicht in den Spiegel sehen. Am Ende bin ich etwa auch schon so gealtert und zerfurcht, wie jener Jugendfreund, den ich so lange nicht gesehen und plötzlich nach vielen Jahren wieder getroffen habe.

Bernhard Doppler

DORIAN GRAY

Oper in drei Akten von Ľubica Čekovská
Libretto von Kate Pullinger
Nach „Das Bildnis des Dorian Gray“ von Oscar Wilde
Deutsch von Samuel C. Zinsli

Musikalische Leitung	Dieter Klug
Inszenierung	Vera Nemirova
Ausstattung	Youlian Tabakov
Choreografie	Andrej Petrovič
Dramaturgie	Bernhard Doppler
Studienleitung	Karl Friedrich Winter
Musikalische Assistenz	Valerii Popov
Regieassistenz	Susi Žanić
Inspizienz	Manja Kretschmar

Pause nach dem 1. Akt

Aufführungsrechte:

© Bärenreiter-Verlag Kassel • Basel • London • New York • Praha

Wir bitten um Verständnis, dass Foto- und Videoaufzeichnungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Dorian Gray	Richard Glöckner
Sibyl Vane	Zsófia Szabó
James Vane, ihr Bruder	Vincent Wilke
Basil Hallward	László Varga
Lord Henry Wotton	Angus Simmons
Mrs Leaf	Bettina Grothkopf
Brothel Madam	Maria Rüssel
Alan Campbell	Lukáš Šimonov
Ein Jugendlicher	Aaron Kissiov

Bewegungsemble	Jessica Böhlmann, Flora Hänsel, Aaron Kissiov, Celine Küchler, Justine Küchler, Christin Schwind, Samantha Seitenglanz
----------------	---

Erzgebirgische Philharmonie Aue

Diese Produktion wird unterstützt durch die landgrafmoritzstiftung.

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG PREMIERE AM 18. APRIL 2026

Abendspielleitung: Susi Žanić; Ausstattungsleitung: Martin Scherm; Technische Leitung: Silvio Bartl; Bühnenaufbau: Marcel Fischer; Beleuchtung: Enrico Beck; Ton: Henning Bathelt, Ricky Reichel; Maske: Anja Roscher, Carolin Hein; Requisite: Hanne Neubert. Anfertigung der Dekoration und Kostüme in den Werkstätten des Eduard-von-Winterstein-Theaters unter der Leitung von Brigitte Golbs (Kostümabteilung), Annett Günther (Malsaal), Thomas Körner (Tischlerei), Marcus Vogel (Schlosserei), Alexander Müller-Leichsner (Dekorationsabteilung).

DIE HANDLUNG

Im Atelier des Malers Basil entsteht das Porträt des jungen Dorian Gray. Lord Henrys Überlegungen zu Schönheit, Vergänglichkeit und Genuss treffen Dorians Sehnsucht ins Mark. Als er das vollendete Bild betrachtet, wünscht er sich, ewig jung zu bleiben und das Gemälde an seiner Stelle altern zu lassen.

Dorian verliebt sich in die Schauspielerin Sibyl Vane, deren Kunst ihn zutiefst berührt. Doch als sie ihn aus seiner Sicht bei einem erneuten Auftritt enttäuscht und er sich vor seinen Freunden bloßgestellt und gedemütigt fühlt, weist er sie mit grausamer Härte zurück. Sibyl nimmt sich das Leben, und am nächsten Morgen erkennt Dorian entsetzt, dass sein Porträt erste Spuren seiner Grausamkeit trägt.

Achtzehn Jahre vergehen, ohne dass Dorian altert. Während er ein Leben voller Ausschweifungen führt, wird sein Bildnis zunehmend entstellt. In einem Bordell offenbart sich seinen Freunden Alan Campbell und Lord Henry sein moralischer Abgrund in voller Deutlichkeit.

Basil, beunruhigt über Gerüchte, stellt Dorian zur Rede. Dieser enthüllt ihm das Porträt – und ermordet ihn im Affekt. Um die Tat zu vertuschen, zwingt er Alan Campbell, die Leiche zu beseitigen.

Dorian sucht im Opiumrausch und im Bordell Vergessen, doch begegnet er dort auch James Vane, Sibyls Bruder, der ihn für den Tod seiner Schwester verantwortlich macht. Nur Dorians unversehrte, beinahe unnatürlich junge Erscheinung hält James von seiner Rache ab: Er sucht einen Mann von vierzig Jahren, nicht den Besucher mit jugendlichem Aussehen, der vor ihm steht. Doch die Bedrohung bleibt.

Bei einer Gesellschaft erfährt Dorian vom Selbstmord Alan Campbells. Kurz darauf wird James Vane nach einem Unfall tot vor sein Haus getragen. Von Schuld und Angst gejagt, flieht Dorian auf den Dachboden. Das entstellte Porträt zeigt ihm unerbittlich sein Verderben. Er beschwört einen Neuanfang, doch erkennt, dass das Bild der letzte Beweis seiner Taten ist. In verzweifelter Raserei sticht er darauf ein – und tötet sich selbst. Das Bildnis jedoch erscheint wieder wie vor dem Teufelspakt: jung, rein und schön.



SCHÖNHEIT ALS WÄHRUNG GEDANKEN ZU DORIAN GRAY

„Der fürchterliche Tausch: Dorians Seele – gegen ewige Jugend“. Dies ist die Überschrift über den Knabenstimmen, die das Bildnis des Dorian Gray in der Oper von Ľubica Čekovská hörbar machen. Zunächst ganz rein, unverfälscht. Ein Bild der Unschuld. Mit jeder Wiederholung im Laufe des Stückes klingen diese Stimmen verzerrter, bis ein dissonanter Missklang das monströse Wesen des Protagonisten offenbart: äußerlich unverändert, mit einem ewig jugendlichen Antlitz, innerlich jedoch hässlich und verkommen.

Oscar Wildes Roman aus dem ausklingenden 19. Jahrhundert liest sich wie eine vorweg genommene Vision unserer Zeit: Themen wie Jugendkult und Angst vor dem Altern, das Streben nach ständiger Selbst-Optimierung und Perfektion, Longevity, die die Gesundheitsspanne maximieren und die Lebensqualität im Alter erhöhen soll, bis hin zu wissenschaftlich begleiteten Technologien, die angeblich ein „ewiges Leben“ ermöglichen, und das Alter faktisch unsichtbar machen. Mittels KI kann heute jeder sein eigenes Bild bis zur Unkenntlichkeit manipulieren, so dass die Zeichen der Zeit verschwinden, mit ihnen die Geschichten, die das Leben in den Gesichtern eingeschrieben hat.

Der Vision der Komponistin folgend, sehen wir in unserer Inszenierung kein reales Bild.

Es entsteht im Kopf des Protagonisten, der sich selbst wie in einem Zerspiegel betrachtet und sich vor dem Doppelgänger, den er darin sieht, fürchtet.

Ein zentrales Element teilt den Raum: ein Laufsteg. Der Aufstieg des Dorian Gray und sein tiefer Fall. Der leuchtende, leere Rahmen, der verlockend und gleichzeitig bedrohlich über der Szenerie hängt, ermöglicht dem Betrachter, stets ein anderes Bild darin entstehen zu lassen.

Der Laufsteg als ein Element der Modewelt, verstärkt als Setting die zentralen Themen des Romans.

Schönheit ist Währung, Jugend ist Kapital, der Körper ist ein Produkt, das wie jede Ware austauschbar ist.

Dorian kommt zunächst rein und unverdorben in diese Welt hinein und wird schnell zum Objekt des Zynikers Lord Henry, der es als brillanter Manipulator versteht, auf ihn einzuwirken.

Dorian eignet sich als Model und Muse hervorragend als Projektionsfläche für den Künstler Basil und für die junge Schauspielerin Sibyl Vane, die beide ihre bedingungslose Liebe zu ihm mit dem Leben bezahlen müssen.

Im Vorwort seines Romans spricht Oscar Wilde über die Rolle der Kunst: „In Wahrheit ist der Betrachter, nicht aber das Leben, ein Spiegel der Kunst.“ Wilde selbst musste wegen seiner Homosexualität ins Gefängnis, zwei Jahre Einzelhaft haben ihn zu einem gebrochenen Mann gemacht.

„Der junge Beau wird mein Verhängnis sein.“, sagt der Maler Basil zu Beginn des Stückes, der von der Schönheit des jungen Dorian besessen ist.

So erging es Oscar Wilde selbst, als er vom Vater seines viel jüngeren Geliebten Alfred Douglas wegen „grober Unzucht“ angezeigt wurde.

Insofern sah Oscar Wilde in allen drei Figuren eine Aufspaltung seiner eigenen Persönlichkeit: „Basil Hallward ist das, was ich zu sein glaube,

Lord Henry, das wofür die Welt mich hält und Dorian das, was ich gern sein würde – in anderen Zeiten vielleicht.“

Das Stück erforscht die Verstrickungen zwischen Künstlern und ihren Geschöpfen, die Faszination von Kunst und die destruktive Kraft einer beschränkten Gesellschaft.

Die Oper von Ľubica Čekovská bereichert dabei den Dorian-Gray-Mythos um eine stark bildhafte, reiche Tonsprache als Grundlage für ein spannendes und berührendes, zeitgenössisches Musiktheater.

Vera Nemirova



MUSIKALISCHER RAUM FÜR DRAMATISCHE KONFLIKTE

Für mich war die Oper stets ein Raum, in dem Literatur, Drama und musikalische Struktur zu einem lebendigen, organischen Ganzen zusammenfinden. Eine fesselnde Erzählung ist daher unverzichtbar. Als ich begann, nach einem literarischen Stoff für ein Opernwerk zu suchen, erwies sich Oscar Wildes Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“ bald als besonders ergiebige Quelle – nicht nur wegen seines dramatischen Potenzials, sondern auch aufgrund der philosophischen und ästhetischen Fragen, die er aufwirft.

Gemeinsam mit der Librettistin Kate Pullinger versuchte ich, das dramaturgische Wesen von Wildes Roman zu erfassen und in die Sprache der Oper zu übersetzen. Unsere Absicht war es nicht, eine wortgetreue Adaption zu schaffen, sondern vielmehr die zentralen Ideen des Romans zu destillieren und sie in eine kohärente musikalische und dramatische Struktur zu überführen. Wir konzentrierten uns auf jene Momente der Erzählung, die die stärkste dramatische Spannung tragen und als strukturelle Pfeiler für die musikalische Architektur dienen konnten. Das Libretto wurde zudem mit dem renommierten Opernregisseur und Dramaturgen David Pountney besprochen, dessen Erfahrung im Musiktheater wertvolle Einblicke in das dramatische Leben des Werkes auf der Bühne bot.

Eines der zentralen symbolischen Elemente der Geschichte ist Dorians Porträt selbst, das im Roman als Spiegel seiner Seele fungiert. In der Oper entwickelte ich diese Idee zu einem eigenen kompositorischen Konzept weiter, das ich „Stimmen des Porträts“ nenne. Diese wiederkehrende klangliche Präsenz begleitet Dorian durch das gesamte Werk und spiegelt seine innere Verwandlung wider. Zunächst erscheint der Klang klar, beinahe leuchtend; allmählich wird er durch elektroakustische Prozesse verzerrt und bildet so den moralischen und psychologischen Verfall des Protagonisten ab. Auf diese Weise fungiert das musikalische Material nicht nur als thematische Idee, sondern auch als dramaturgisches Zeichen für Dorians innere Entwicklung.

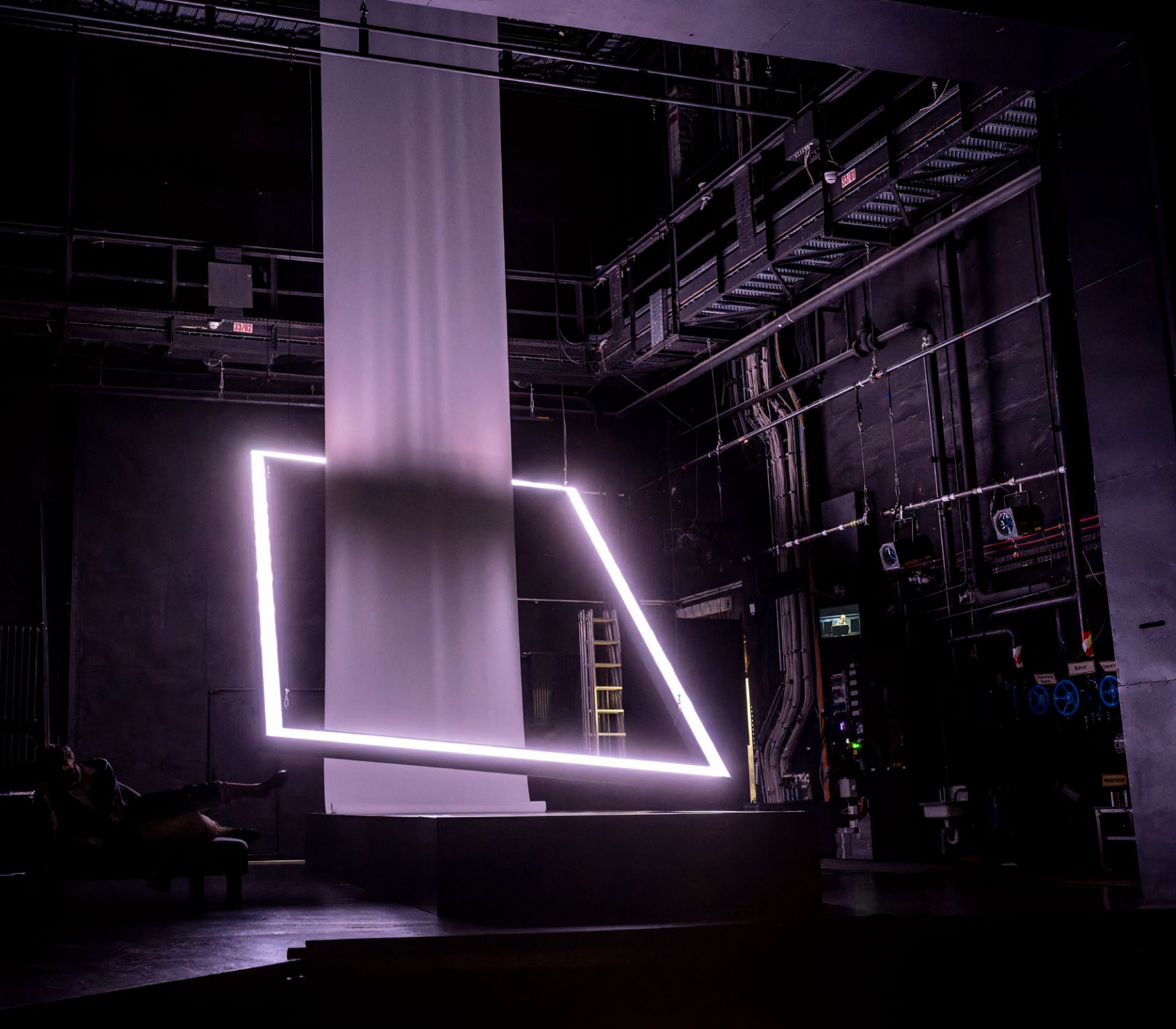
Wildes Erzählung wirft zudem weiterreichende Fragen über den Ästhetizismus und seine Grenzen auf und untersucht die Spannung

zwischen dem Kult der Schönheit und der moralischen Verantwortung des Individuums. Die Faszination für Jugend, Schönheit und ästhetische Vollkommenheit, die den Roman durchzieht, findet in der heutigen Gesellschaft eine starke Resonanz. Zu Beginn der Geschichte erscheint Dorian beinahe wie eine tabula rasa, doch gerät er zunehmend unter den Einfluss seiner Umgebung – insbesondere unter den verführerischen und zynischen Hedonismus Lord Henrys. Musikalisch spiegelt sich diese Spannung im Kontrast zwischen einer lyrisch geformten melodischen Idee, die mit Dorians Schönheit verbunden ist, und den zunehmend dissonanten und fragmentierten Texturen, die im Verlauf des Dramas hervortreten. Beim Komponieren der Oper arbeitete ich bewusst mit einem Netz von Kontrasten – dramatischen, ästhetischen und klanglichen: Schönheit und Verzerrung, Licht und Dunkelheit, die Eleganz der höheren Gesellschaft und die Atmosphäre der Dekadenz, die unter ihr liegt. Diese Polaritäten prägen die harmonische Sprache, die orchestrale Farbgebung und die gesamte musikalische Textur. Meine Absicht war es nicht, einzelne Szenen zu illustrieren, sondern vielmehr einen musikalischen Raum zu schaffen, in dem sich der dramatische Konflikt auf natürliche Weise entfalten kann. Das Libretto ist in englischer Sprache verfasst, und sein Rhythmus sowie seine natürliche Sprachmelodie spielten eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der vokalen Linien. In dieser Hinsicht erinnerte mich der Arbeitsprozess an den Ansatz von Leoš Janáček und sein Konzept der Sprachmelodie, in dem der natürliche Rhythmus und die Intonation der Sprache zu einem integralen Bestandteil des musikalischen Ausdrucks werden.

Diese neue Produktion hat für mich eine besondere Bedeutung. Dreizehn Jahre nach der Entstehung der Oper ist es mir eine große Ehre, das Werk erneut auf der Bühne zu sehen – diesmal in deutscher Übersetzung und in der Stadt Annaberg-Buchholz. Ich bin zutiefst dankbar, dass die Oper weiterhin neue Interpretinnen und Interpreten sowie einen neuen theatralen Kontext findet. Jede Produktion eröffnet eine neue Perspektive und erinnert uns daran, dass ein Opernwerk ein lebendiger künstlerischer Organismus bleibt, der sich im Dialog mit den Ausführenden, dem Publikum und der Zeit immer wieder erneuert.

Lubica Čekovská





33/02

33/01

33/03

33/04

33/05

EIN GESCHÖPF VON WUNDERBARER SCHRECKLICHKEIT

„Das Bildnis des Dorian Gray“ ist ein seltenes Phänomen: ein Roman, dessen zentrale Idee so tief in unsere Kultur eingedrungen ist, dass wir die Geschichte kennen, selbst wenn wir sie nie gelesen haben. Wie Dracula und Frankenstein schuf Wilde ein zeitloses Monster, eine Gestalt, die uns zugleich fasziniert und erschreckt und uns dennoch erlaubt, Mitleid zu empfinden, ja sogar einen Anflug von Sympathie, wenn Gray seinem schrecklichen Schicksal entgegentritt.

„Das Bildnis des Dorian Gray“ ist eine Geschichte, die jede Epoche neu deutet und in der sie neue Resonanzen findet. Wildes zentrale Idee – ein Mann, der schön und jung bleibt, während sein Porträt, verborgen auf dem Dachboden, immer verwitterter und verdorbener wird und das wahre Bild seiner Seele zeigt – ist erstaunlich vorausschauend, und die Obsessionen der *Fin de Siècle*-Welt von 1890 teilen wir bis heute. Würden Sie Ihre Seele verkaufen, um jung und schön zu bleiben? Und wenn der Zauber einmal gewirkt hat: Wie weit würden Sie gehen, um Ihr Geheimnis zu bewahren? Als mich Ľubica Āekovská bat, ein Libretto nach dem Roman zu schreiben, war ich begeistert. Ich hatte bereits mit Choreografen und Musikerinnen und Musikern gearbeitet und Texte für Performances verfasst, aber noch nie eine Oper im großen Format. Und „Dorian Gray“ war der perfekte Stoff für Āekovskás außergewöhnliche Fähigkeit, Musik zu schaffen, die Romantik und Dramatik verbindet – Musik, die selbst Geschichten erzählt. Meine Aufgabe als Librettistin wurde durch die schlichte Schönheit und Klarheit von Wildes Sprache erleichtert und durch die Art, wie Āekovskás Partitur diese Schönheit und Klarheit zum Leben erweckt. Die Oper erkundet das Thema der Doppelgesichtigkeit der menschlichen Natur, das in Wildes Roman so präsent ist – von der glitzernden Gesellschaft der vornehmsten Londoner Häuser bis zu den verzweifelten Lebensumständen jener, die die Unterwelt der Docklands bevölkern.

Für mich ist die Handlung von „Das Bildnis des Dorian Gray“ untrennbar mit der Lebensgeschichte Oscar Wildes selbst verbunden. Wilde hatte gerade ein Märchenbuch „Der glückliche Prinz“ veröffentlicht und wurde in London zunehmend als flamboyanter Geist und Journalist bekannt.

Auf diesen Erfolg reagierte Wilde mit einem Roman, der Kritiker und Moralisten empörte, die sowohl Autor als auch Werk als unsittlich verurteilten. Wilde überstand diesen kulturellen Sturm und gelangte zu noch größerem Ruhm, indem er in weniger als vier Jahren seine vier großen Komödien schrieb – „Lady Windermeres Fächer“, „Eine Frau ohne Bedeutung“, „Ein idealer Gatte“ und „Bunbury oder Ernst sein ist alles“. Dieser glänzende Erfolg wurde jedoch nahezu zerstört, als Wilde 1895 eine Verleumdungsklage gegen den Marquess of Queensberry anstregte, den Vater seines Geliebten Lord Arthur Douglas. Der verlorene Prozess führte zu Wildes eigener Verhaftung und Inhaftierung wegen „grober Unzucht“. Wie Dorian Gray ging Wilde zu weit, drängte zu heftig – und überlebte es nicht. Doch während Gray zu einem herzlosen, ungeliebten Sybariten wird, war Wilde ein großer Künstler, dessen Tod im Jahr 1900, im Alter von sechsundvierzig Jahren, eine Tragödie war.

Āekovskás „Dorian Gray“ ist ein musikalisches Wunder, ein großartiges Stück Theaterkunst, und ich wünsche dieser neuen Produktion allen erdenklichen Erfolg.

Kate Pullinger



DAS BILDNIS DES DORIAN GRAY – EIN SCHAUERROMAN?

In Oscar Wildes Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“ verliebt sich der Maler Basil Hallward in Dorian Gray, und zwar so sehr, dass dessen Schönheit und Jugend seiner Malkunst programmatisch eine neue Bedeutung verleihen. Auch Dorian selbst ist, wenn er sich in diesem Portrait sieht, fasziniert. „Wenn es nur umgekehrt wäre!“ Wenn doch sein Portrait altern würde und er selbst nicht! Die Wette um seine Seele, um seine Identität, geht auf: Während Dorian ein dekadenes Leben der Schönheit und immerwährenden Jugend zelebriert, schreiben sich in sein Portrait Alter und Erfahrungen ein. Dorian versucht das Bild zu verstecken. Oscar Wildes einziger Roman erregte zu seiner Entstehungszeit einige Aufmerksamkeit – einerseits wurde er als geistreiches intellektuelles Werk goutiert, andererseits vor seiner unsittlichen Wirkung gewarnt, ja mehrere Stellen aus dem Roman, die amoralisches Verhalten zu rechtfertigen schienen, wurden schließlich im „Unzuchtsprozess“ gegen Oscar Wilde, der zu seiner zweijährigen Zuchthausstrafe führte, als Beweismittel verwendet. Seine große Verbreitung fand der Roman allerdings erst nach dem Zweiten Weltkrieg, ja seit Ende des 20. Jahrhunderts gilt „Dorian Gray“ als ähnlich populär wie „Jekyll and Hyde“, „Dracula“ oder „Superman“. Und die Wertschätzung auf den Bühnen scheint noch immer zuzunehmen. In der Spielzeit 2025/26 gab es an deutschen Theatern allein im Schauspiel fünf Neuproduktionen (Schauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Hamburg, Berliner Ensemble, Schauspiel Stuttgart und Landestheater Tübingen), bereits im Sommer 2025 – zunächst als Freilichtaufführung – eine in der Küchwaldbühne des Theaters Chemnitz. Mehrere der aktuellen Inszenierungen konzentrieren sich ausschließlich auf das männliche erotische Begehren der drei Protagonisten (den Maler Basil, den zynisch kommentierenden Dandy Lord Henry und den immer jung bleibenden Dorian Gray) oder sie stellen Wildes Werk über „ewige Schönheit und Jugend“ aus dem vorletzten Jahrhundert mit modernen, vielleicht auch durch KI generierten Selbstoptimierungstechniken in Bezug, die Alter und Tod auslagern: Was sichtbar ist, bleibt makellos und altert nicht. Die Librettistin Kate Pullinger war jedoch vor allem am „Gang in die Hölle“ interessiert – der Roman also Stoff für große Oper, dabei nicht weniger aktuell. Wilde hat sein Werk bewusst in die Tradition des Schauerromans

mit seinen Doppelgängern, Gespenstern, Vampiren und Automaten gestellt. Angespielt wird aber auch auf Faust und Mephisto und die Wette um Fausts Seele. Auch der Dandy Lord Henry ist ein zynischer „Schalk“ und gottverachtender Teufel, und den immer wiederkehrenden Gesang der Knaben kann man auch als einen von „gefallenen Engeln“ hören, die in fast gespenstischer Weise den Dualismus von Sichtbarem und Unsichtbarem beschwören.

„Das Bildnis des Dorian Gray“ ist also nicht nur ein geistreiches Manifest des Ästhetizismus um 1900, sondern auch ein spannender Thriller, in dem es um Erpressung und Missbrauchsfälle, um die Verbindungen der High Society zur Unterwelt, um Bordelle und eine heruntergekommene Clubszene geht, um mehrere Morde und nicht geklärte Selbstmorde. Scotland Yard ermittelt immer wieder.

Doch die zentralen Szenen der Oper spielen in einem kleinen schäbigen Theater; insofern macht „Das Bildnis des Dorian Gray“ den Zuschauer selbst zum Thema. Theater im Theater. Ist Sibyl Vane, in die sich Dorian zunächst verliebt hat, tatsächlich eine gute routinierte Shakespeare-darstellerin; doch vielleicht gerade erst dann wahrhaftig und nicht lächerlich, wenn sie aus der Rolle zu fallen scheint und Dorian Gray vor seinen Freunden blamiert? Die Librettistin hat für Sibyl einen Auftritt der Ophelia aus Shakespeares „Hamlet“ gewählt. Dort beobachten König, Königin, Horatio und ihr Bruder Laertes ihr Verhalten? Ist Ophelia verrückt? Ist sie liebenswert? Soll sie einem leidtun? Oder ist sie lächerlich? „La Fleur“, die gespenstische Wiederkehr Sibyls, singt die letzten Strophen von Charles Beaudelaires Gedicht „Une Charogne“ (Ein Aas) aus dem Zyklus „Les Fleurs du Mal“. Auch Beaudelaire war deshalb wegen Verletzung der öffentlichen Moral verurteilt worden. Die tote Geliebte wird mit einem einst gemeinsam gesehenen Tierkadaver, den nun die Würmer küssen, in Bezug gesetzt. „In Wirklichkeit spiegelt die Kunst den Beschauer, nicht das Leben.“

Dorian Gray scheitert. Es war abzusehen. Doch ist sein Leben – ausschließlich nach Schönheit und Genuss ausgerichtet – zu verurteilen, fasziniert der schöne Dorian nicht auch in seiner Konsequenz? „Weder Wissenschaft noch Kunst kennen moralische Zustimmung oder Ablehnung“, meint Oscar Wilde. „Romane, die glücklich enden, mag ich nicht. Sie deprimieren mich so sehr“.

Bernhard Doppler



LUBICA ČEKOVSKÁ

Lubica Čekovská wurde in der ostslowakischen Stadt Humenné geboren. Von 1993 bis 1998 studierte sie Musiktheorie an der Akademie der Darstellenden Künste und Komposition bei Professor Dušan Martinček. Ihr postgraduales Studium führte sie an die Royal Academy of Music in London, wo sie ihre kompositorische Ausbildung bei Prof. Paul Patterson fortsetzte und Kurse bei Robert Saxton, Thomas Adès, Arvo Pärt und Harrison Birtwistle besuchte.

Für ihre Arbeit wurde sie vielfach ausgezeichnet: mit dem Cuthbert Nunn Composition Prize der Royal Academy of Music (1998), dem Leverhulme Award (1999), dem Elsie Owen Prize (1999), dem Stipendium der ISH Foundation von H.R.H. Queen Elizabeth, The Queen Mother (1998–2000) sowie dem Ján-Levoslav-Bella-Preis des Slowakischen Musikfonds (2004). Sie erhielt den Preis der Stiftung Tatra banka für 2013 und am 6. Juli 2021 den Preis des slowakischen Kulturministers für das Jahr 2020, bei dessen Vergabe ihre beiden Opern „Dorian Gray“ und „Impresario Dotcom“ besonders hervorgehoben wurden. 2023 wurde sie zudem mit dem DOSKY-Preis in der Kategorie „Außergewöhnliche Leistung des Jahres“ für ihre Autorenschaft an der Oper „Impresario Dotcom“ ausgezeichnet. Für das Jahr 2023 erhielt sie darüber hinaus den Preis der Selbstverwaltungsregion Prešov (PSK) für ihren einzigartigen Beitrag zur Kultur und Musikkunst in der Slowakei sowie für außergewöhnliche Ergebnisse mit internationaler Ausstrahlung. Ihre Werke wurden bei zahlreichen bedeutenden Festivals für zeitgenössische Musik aufgeführt. 2009 wurde ihre Komposition „Turbulence“ für das ISCM World New Music Days Festival in Schweden ausgewählt. Im selben Jahr entstand im Auftrag des Slowakischen Nationaltheaters ihre erste abendfüllende Oper „Dorian Gray“ nach einem Libretto von Kate Pullinger, inszeniert von Nicola Raab und unter der musikalischen Leitung von Christopher Ward. Die erfolgreiche Uraufführung fand 2013 in Bratislava statt und war Teil der ISCM World Music Days in der Slowakei. In der Saison 2010/2011 wirkte sie als Composer-in-Residence bei der Philharmonie Altenburg-Gera.

2018 beauftragte sie der Chor des Bayerischen Rundfunks mit der Komposition „Drei Fragmente aus Stabat Mater“, die gemeinsam mit Dvořáks „Stabat Mater“ im Prinzregententheater in München unter der Leitung von Howard Arman aufgeführt wurden.

2019 wurde sie Assistenzprofessorin und später außerordentliche Professorin an der Jan-Albrecht-Akademie für Musik und Kunst in Banská Štiavnica (HUAJA). Ihre zweite abendfüllende Oper, die Opera buffa „Impresario Dotcom“ (Fassung für Bregenz), mit einem Libretto von Laura Olivi, inszeniert von Elisabeth Stöppler

und dirigiert von Christopher Ward, wurde 2020 bei den Bregenzer Festspielen erfolgreich uraufgeführt. Die slowakische Erstaufführung fand 2023 im Slowakischen Nationaltheater in Bratislava statt.

2021 erhielt sie von der Janáček-Oper in Brunn den Auftrag, eine abendfüllende Oper nach dem Kultroman „Orlando“ von Virginia Woolf zu komponieren. Die Oper „Here I am, Orlando“, basierend auf dem englischen Libretto von Viktoria Knotkova, inszeniert von Jiří Heřman und dirigiert von Róbert Kružík, wurde am 14. Juni 2024 an der Janáček-Oper in Brunn uraufgeführt. Das Werk wurde für den diesjährigen World Premiere Award der International OPERA AWARDS nominiert.

Am 24. Oktober 2024 wurde „Maison de la Musique en sept périodes“, ein Werk für großes Sinfonieorchester zum 75-jährigen Bestehen der Slowakischen Philharmonie in Bratislava, uraufgeführt.

Derzeit arbeitet sie an der Oper „Judina“ für das Nationaltheater in Košice.

KATE PULLINGER

Kate Pullinger wurde in Cranbrook, British Columbia, geboren und besuchte die High School auf Vancouver Island. Ihr Studium der Philosophie und Literatur an der McGill University in Montreal brach sie nach anderthalb Jahren ab, um anschließend ein Jahr lang in einer Kupfermine im Yukon im Norden Kanadas zu arbeiten, wo sie Gestein zerkleinerte und Geld ansparte. Mit diesen Ersparnissen reiste sie durch die Welt und gelangte schließlich nach London, England, wo sie seither lebt.

Im Jahr 2009 gewann Pullingers Roman „The Mistress of Nothing“ den Governor General’s Literary Award for Fiction, einen der renommiertesten Literaturpreise Kanadas; zudem stand er auf der Longlist für den Giller Prize. Ihre vielfach ausgezeichneten digitalen Literaturprojekte, darunter Inanimate Alice, haben ein weltweites Publikum erreicht. 2014 wurde Pullinger beim kanadischen Wordfest mit dem Anne Green Award geehrt.

Ebenfalls 2014 erschien ihr Roman „Landing Gear“, der die Geschichte aus Pullingers kollaborativem multimedialem Digitalwerk „Flight Paths: A Networked Novel“, das sie gemeinsam mit Chris Joseph entwickelte, aufgreift und weiterführt. Im selben Jahr arbeitete Pullinger mit dem Romanautor und Theatermacher Neil Bartlett zusammen, um das digitale Kriegsdenkmal „Letter to an Unknown Soldier“ zu schaffen. Dieses Projekt entstand zum Gedenken an den hundertsten Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und wurde von der Statue des unbekanntes Soldaten auf Gleis 1 des Bahnhofs Paddington in London inspiriert.

Pullinger schreibt für Print- wie auch digitale Plattformen. Ihre digitale Fiktion „Breathe, eine Geistergeschichte, die weiß, wo Sie sich befinden“, ist kostenlos

auf dem Mobiltelefon verfügbar und stand 2019 auf der Shortlist des New Media Writing Prize.

Ihr Roman „Forest Green“, die Geschichte eines Holzfällers, der in den Wäldern von British Columbia arbeitet, erschien im August 2020 als gebundene Ausgabe, E-Book und Hörbuch und liegt inzwischen auch als Taschenbuch vor. Im Mai 2021 erhielt sie den Marjorie C. Luesebrink Career Achievement Award, der jährlich von der Electronic Literature Organisation vergeben wird. 2024 wurde Pullinger als Fellow der Royal Society of Literature gewählt.

Pullinger ist Professorin für Kreatives Schreiben und Digitale Medien an der Bath Spa University, wo sie außerdem Co-Direktorin des Centre for Cultural and Creative Industries ist. Sie war die akademische Leiterin von Amplified Publishing, einem Projekt zur Zukunft des Publizierens in verschiedenen Sektoren – darunter Bücher, Video, Games, Magazine und Audio – und ist Co-Investigator des immersiven Medienprojekts MyWorld.

Neben „Landing Gear“ und „The Mistress of Nothing“ umfasst Kates Pullingers Werk die Bücher „A Little Stranger“, „Weird Sister“, „The Last Time I Saw Jane“ und „Where Does Kissing End?“, die sämtlich auch in E-Book-Ausgaben vorliegen. Zusätzlich zu ihrer schriftstellerischen Tätigkeit tritt Kate Pullinger regelmäßig mit Vorträgen und Lesungen an die Öffentlichkeit.





VERA NEMIROVA

Regisseurin Vera Nemirova wurde in Bulgarien geboren und ist in Deutschland aufgewachsen. Sie ist Absolventin der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, assistierte bei Ruth Berghaus und war Meisterschülerin von Peter Konwitschny. Zu ihren wichtigsten Arbeiten zählt Wagners „Ring des Nibelungen“ an der Oper Frankfurt 2010 bis 2013, wo sie 2007 auch „Tannhäuser“ inszenierte. An der Deutschen Oper Berlin entstanden Inszenierungen von Giacomo Meyerbeers „Vasco da Gama“ und Giacomo Puccinis „La fanciulla del West“, an der Wiener Staatsoper Tschaikowskys „Pique Dame“ und Verdis „Macbeth“ sowie am Theater Basel Inszenierungen von Peter Ruzickas „Hölderlin“, „Un ballo in maschera“ und „Lohengrin“. Weitere Arbeiten waren u. a. „Euryanthe“ und „Otello“, sowie 2021_2022 „Don Carlo“ an der Semperoper Dresden, die Uraufführung von Hèctor Parras „Das geopferte Leben“ am Theater Freiburg, „Lulu“ bei den Salzburger Festspielen, „Le nozze di Figaro“ an der Lettischen Nationaloper Riga, „Otello“ beim George Enescu Festival Bukarest, „L'elisir d'amore“ an der Nationaloper Sofia sowie „Fidelio“ am Nationaltheater Prag. An der Korea National Opera übernahm sie die Regie für Gioachino Rossinis „Guillaume Tell“. Am Staatstheater Nürnberg realisierte sie u. a. Bizets „Carmen“, und Mozarts „Don Giovanni“.

Vera Nemirova war Gastprofessorin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und Gastdozentin der Wiener Universität, sowie regelmäßig Gast-Dozentin an der Universität der Künste Berlin. Ihre Inszenierungen führten sie unter anderem an die Oper Bonn, an das Staatstheater Mainz, das Volkstheater Rostock, das Theater Bremen, das Theater Sankt Gallen, ans Luzerner Theater, an das Badische Staatstheater Karlsruhe, zu den Osterfestspielen Salzburg. Bei den Opernfestspielen Heidenheim inszenierte sie im Sommer 2025 den Doppelabend „Gianni Schicchi“ / „Elektra“ von Giacomo Puccini und Richard Strauss. Sie ist Trägerin des RING-AWARD in Graz. Ihre Inszenierungen waren von der Fachzeitschrift Opernwelt mehrfach nominiert.

YOULIAN TABAKOV

Youlian Tabakov arbeitet im Bereich der visuellen und darstellenden Künste, des Films und der Illustration. Im Jahr 2000 schloss er sein Studium an der Nationalen Kunstakademie „N. Pawlowitsch“ in Sofia mit Auszeichnung ab und erwarb dort einen Masterabschluss in Szenografie. 2002 folgte ein weiterer Masterabschluss in Bildender Kunst an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. Seit 2000 lebt und arbeitet er in Bulgarien und Schweden und hat die Szenografie und das Kostümdesign für mehr als 70 Projekte in Schauspiel-, Bewegungs- und

Puppentheater sowie für Spiel- und Dokumentarfilme in Schweden, Bulgarien, Deutschland, Litauen, Russland, der Schweiz, Italien, China und Kenia gestaltet. Zudem illustrierte Youlian Tabakov zahlreiche Bücher. 2012 vollendete er seinen ersten Dokumentarfilm „Tzvetanka“. Der Film erhielt 13 internationale Auszeichnungen und wurde in die offiziellen Programme zahlreicher Filmfestivals aufgenommen, darunter DocFortnight – MoMA New York City, DOK Leipzig, CPH:DOX und viele andere. 2014 realisierte er gemeinsam mit Anne-Kathrin Peitz den Dokumentarfilm „SATIESFICTIONS – Promenade mit Erik Satie“. Für seinen Beitrag zur Entwicklung der bulgarischen Kultur wurde er mit dem „Goldenen Zeitalter“ ausgezeichnet. 2018 erhielt er den „S.-Dohanos-Preis“ der Society of Illustrators NUC für die beste Illustration zum Thema „For a Greener Planet“, sowie zahlreiche weitere Auszeichnungen in den Bereichen Szenografie und Film.

ANDREJ PETROVIĆ

Andrej Petrović wurde in Bojnice, Slowakei, geboren. Er absolvierte das Tanzkonservatorium in Banská Bystrica und trat später dem Štúdio Tanca, einem professionellem Tanztheater unter der Leitung von Zuzana Hájková, bei. Anschließend schloss er sein Studium der Tanzpädagogik an der Akademie der darstellenden Künste in Bratislava ab. Bevor Andrej Petrović 2007 zur Akram Khan Company kam, arbeitete er mit der Jean Abreu Dance Company in London, mit Giorgio Barberio Corsetti, mit Fattore K in Rom und mit Viliam Dočolomanský / Farm in the Cave in Prag, zusammen. Von 2020 bis 2024 war er Direktor und künstlerischer Leiter der Ballettkompanie des Nationaltheaters Košice, Slowakei. Für die Kompanie schuf er das abendfüllende Ballett „Ecstasy Picture About Her“, für das er den DOSKY-Preis für Tanzleistung des Jahres erhielt. Als Lehrer und Choreograf legt Andrej Petrović großen Wert auf Interpretationen und auf kreative Entwicklung.

BERNHARD DOPPLER

Bernhard Doppler, Literaturwissenschaftler und Kulturjournalist, war zunächst als Assistent und Dozent an der Universität Klagenfurt tätig, anschließend an der Universität Paderborn. Darüber hinaus wirkte er als Gastdozent an der Universität Nairobi sowie als Gastprofessor in den USA. Seit 1990 arbeitet er vor allem als Theaterkritiker für den Deutschlandfunk, den MDR und die Wiener Tageszeitung „Der Standard“. 2015 war er Writer-in-Residence in Easton (Pennsylvania, USA). Zudem verfasste er die Libretti zu den Opern „Spiegelgrund“ (UA 2013) und „Die Schule oder Das Alphabet der Welt“ (UA 2020) des Komponisten Peter Androsch.



Erzgebirgische Theater- und Orchester GmbH
 Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz
Geschäftsführender Intendant: Moritz Gogg
 Spielzeit 2025_2026
Redaktion: Lür Jaenike
Gestaltung: Mandy Offenderlein
Titel: Vincent Stefan – vincentstefan.tumblr.com
Inszenierungsphotos: Dirk Rückschloß – pixore.de
Druck: ERZDRUCK GmbH VIELFALT IN MEDIEN

Text- und Quellennachweise:

Die Inhaltsangabe sowie die Texte „Schönheit als Währung. Gedanken zu Dorian Gray“ von Vera Nemirova, „Musikalischer Raum für dramatische Konflikte“ von Lubica Čekovská, „Ein Geschöpf von wunderbarer Schrecklichkeit“ von Kate Pullinger und „Das Bildnis des Dorian Gray – ein Schauerroman?“ von Bernhard Doppler sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.



Gefördert durch den Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen
 als regional bedeutsame Einrichtung.



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.
 Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Wenn ich ewig jung bleiben könnt'
und dafür das Bild altern müsst',
gäbe ich meine Seele.

Dorian